Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

543 (21.11.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 543. Karlsruhe, Mittwoch, 21. November 1900. Mittagsblatt

Kaiserin Friedrich.

Zu ihrem 60. Geburtstage.

Die Witwe Kaiser Friedrichs III. blickt heute auf sechs zurückgelegte Jahrzehnte ihres schicksalsreichen Lebens zurück. Die Jahre fliehen. Das dunkelglänzende Haar der Prinzeß Royal, die am 25. Januar 1858 dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen die Hand zum Bunde reichte, ist grau geworden. Längst entschwunden sind die frohen Jahre, die das fürstliche Paar, umgeben von einer blühenden Kinderschar, verlebt hat. Ins Grab gesunken ist Deutschlands große Zeit, von der auf der Witwe des Streiters von Königgrätz, des Siegers von Wörth, ein heller, unvergänglicher Abglanz blieb. Ihr, die in 99 schmerzensreichen Tagen mit dem herrlichen Gemahl die Krone des Reiches trug, haben sich seitdem Sympathien zugewendet, welche die lange als Ausländerin betrachtete Kronprinzessin nicht gekannt hat. Zur höchsten Höhe irdischer Macht gelangt, in einem Alter, da für andere Frauen schon die Zeit beschaulicher Resignation beginnt, hat die Kaiserin Friedrich noch einmal zitterndes Hoffen und tiefstes Erdenleid auskosten müssen, und ihr Schicksal ward mit einer solch erschütternden Tragik umgeben, daß sich die weitgehendste menschliche Teilnahme ihr zugewendet hat. Diese Sympathien sind ihr treu geblieben; das bewies das aufrichtige Mitgefühl, das in ganz Deutschland und der civilisierten Welt wieder wach wurde und seinen Ausdruck fand, als die Nachricht von ihrer unheilvollen Erkrankung bekannt wurde.

Es ist nicht jene banale Verehrung, die nur in dem Gedanken wurzelt, vor dem Träger irdischer Macht das Haupt zu beugen, sondern in der Wertschätzung ihrer Charaktereigenschaften liegt heute die ehrerbietige Teilnahme begründet, die der Schloßherrin von Friedrichshof sich zuwendet. Die Zeit reift und heilt eben alles. Der geschäftige, gebieterische Zug in ihrem Wesen, der ihr früher manche entfremdet haben mag, ist geschwunden. Mit dem Tode Kaiser Friedrichs ist auch sie herabgestiegen vom Throne, den sie mit dem geliebten Gatten geteilt, nicht ohne, daß ihr der größte Mann des Jahrhunderts in seinen Gedanken und Erinnerungen ein freundliches Denkmal gesetzt und damit viel dazu beigetragen hat falsche Vorurteile gegen die Kaiserin zu entkräften, ja gänzlich zu beseitigen.

Nach dem Hinscheiden des vergötterten Gemahls hat sich Kaiserin Friedrich vollkommen ins Privatleben zurückgezogen und nie mehr ist der leiseste Mißklang entstanden über ein von ihr beabsichtigtes, unerwünschtes Eingreifen in das Getriebe der Politik. Dem Wahren, Schönen, Guten blieb ihr hoher Sinn zugewandt, der auf sie von dem Vater, wie auf keines seiner Kinder übergegangen ist. Erfüllt von edelster Bildung und Humanität, ist Kaiserin Friedrich wie kaum je eine Frau, welche die Krone getragen, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß Wissenschaft, Kunst und Technik in Verbindung mit Geistesfreiheit und Aufklärung, die besten Palladien des Staates sind, und daß Kräften solcher Art der Segen für Millionen entquillt. Als Mutter hat sie ihre Kinder mit hohen Gedanken erfüllt und ihnen an dem Beispiel ihrer eigenen Lebensführung gezeigt, was das Leben lebenswert macht, sie, die Mutter des machtvollen, rastlos schaffenden Mannes, der heute die Deutsche Kaiserkrone trägt und den deutschen Aar über die Meere rauschen läßt.

Es giebt erleuchtete Frauengestalten in der italienischen Renaissance, die in Kunst, Poesie und Wissenschaft die höchsten Freuden des Lebens erblickten und die auf Grund dieser Ueberzeugung den Zauber edelster Menschlichkeit um sich verbreiteten. Das ist der Geist, den auch die Gestalt der Kaiserin atmet, die ein stilles Witwenleben fern vom großen Getriebe der Welt lebt. Das Gute und Schöne, das sie in die Zeit hineingeworfen hat, wird noch dereinst, wenn die Geschichte redet, voll gewürdigt werden. Sie ist die Vorkämpferin unseres Kunstgewerbes gewesen, sie hat sich mit der Gründung und Förderung des deutschen Kunstgewerbe-Museums in Berlin ein leuchtendes Denkmal gesetzt, sie hat frühzeitig die Bedeutung von reformatorischen Künstlern, wie Böcklin, erkannt und sich ihnen trotz der abweichenden Meinung der großen Menge als gnädige Protektorin erwiesen, sie hat der Frauenbewegung, soweit sie sich in vernünftigen Grenzen bewegt, ihre kraftvolle Teilnahme und Fürsorge nie versagt, sie hat dem weiblichen Erwerbsleben neue und fruchtbare Gebiete erschließen helfen, und sie ist ebenso wie ihr dahingeschiedener Gemahl eine begeisterte Förderin des Fortbildungsschulwesens gewesen und bis auf den heutigen Tag geblieben. Getreu jenen großen Worten des Terenz: „Ich bin ein Mensch, nichts Menschliches halt' ich mir fern," sandte sie ihre Kinder zur öffentlichen Zeichenschule des Kunstgewerbe-Museums, wo auch der jetzige Kaiser neben den schlichten Lehrlingen aus dem Volk den Stift geführt hat — schickte sie ihre beiden ältesten „Jungen" zum Gymnasium nach Kassel, damit sie im Verein mit den Angehörigen der deutschen Jugend lernen und streben möchten — öffnete sie den Männern der Wissenschaft, ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung und Stellung, weit die Thore ihres Palastes. Ein Helmholtz, Dubois-Reymond, Virchow, Curtius und Mommsen sind ihre Gäste gewesen und von ihr in der gewaltigen Bedeutung ihres Wertes für das Leben der Nation, für Aufklärung und Fortschritt gewürdigt worden. So verbindet sich mit der Gemahlin des Kaiser Friedrichs die Vorstellung von einer geistig hochbegabten Frau, deren heißes Streben sich zum Wahren, Guten und Schönen richtet.

Die hohe Frau hat sich nach dem Tode ihres Gemahls in Schloß Friedrichshof bei Cronberg ein Heim geschaffen, das vom edelsten Behagen erfüllt ist. Der gesamte Bau ist geadelt durch einen wahrhaft edlen Geschmack, der besonders in der Ausstattung der Wohnräume zur berückendsten Aeußerung gelangt ist. An Möbeln aus alter Zeit, an gediegenen und originellen Leistungen des alten Kunsthandwerkes, an wahren Prachtstücken von alten Schränken, Truhen und Subsellien, die jedem Museum zur Zierde gereichen könnten, ist kein Mangel. Dem Sammeleifer einer Kronprinzessin und Kaiserin ist es eben nicht schwer gemacht worden, wirklich ausgezeichnete Leistungen zusammenzubringen. Jener berückend warme Hauch ist in den Räumen des Schlosses verbreitet, der von patinierten alten Kunstwerken auszuströmen und jeden, der sich ihnen naht, schmeichelnd zu umfangen pflegt. Wie weit die Ausstattung mit Arbeiten des alten Kunsthandwerks gegangen ist, läßt sich daraus ermessen, daß die Schloßherrin sogar manche Thüre mit alten Beschlägen und manche Pforte mit alten Thürklopfern hat schmücken lassen. Mittelalter und Renaissance haben für diesen Zweck eine reiche Fülle hergegeben. Besonders sind einige bezügliche Schöpfungen aus der Epoche der italienischen Renaissance vorhanden, die zu den edelsten und besten ihrer Art gehören. Ueberhaupt sind die Sammlungen, die hier vereint sind, von außerordentlich hohem Werte, auch nach der kunstwissenschaftlichen Seite. Man merkt, daß die hohe Besitzerin aufgrund umfassender und tiefer Kenntnisse an das Sammeln herangegangen ist und sich stets bestrebt hat, charakteristische Typen zu erwerben. Was sie beispielsweise an Leistungen aus der Zeit der englischen Gothik besitzt, dürfte in Deutschland nirgendwo seines Gleichen finden. So ist Schloß Friedrichshof eine Art Museum, nur mit dem Unterschiede, daß ihm der Charakter des Wohnlichen und Behaglichen als des eigentlichen Zweckes, für den es erbaut wurde, vollkommen gewahrt ist.

Wie ihrem Schloß, so ist die Kaiserin Friedrich auch der Umgebung des Baues von ganzem Herzen zugethan. Das von Obstgärten umrahmte Städtchen Cronberg mit den sich anschließenden Villenbauten, insgesamt eine liebenswürdige Idylle, die selbst im Winter ihr freundliches Gepräge nicht verliert, das viel besuchte Bad Homburg mit seinem hochgelegenen, früher als landgräfliche Residenz benutzten Schloß, die Saalburg, die nun aus Schutt und Trümmern unter der Aegide des Kaisers zu neuem Leben erwacht ist, wie auch die landschaftlichen Reize des Taunus haben schon seit vielen Jahrzehnten eine warme Verehrerin in ihr gefunden. Und von derselben Vorliebe für den Taunus war auch Kaiser Friedrich erfüllt, der besonders Homburg in sein Herz geschlossen hatte, wo er im Kreise der englischen Verwandten, die den herrlichen Badeort gern zu besuchen pflegten, manche frohe Stunde verlebt hat.

Seit Beginn dieses Herbstes hat die Schloßherrin von Friedrichshof schmerzvolle Tage in ihrem Tuskulum verbringen müssen, aber sie sind ihr erhellt worden durch aufrichtige Kundgebungen der Sympathie aus ganz Deutschland und mehr noch aus der ganzen Welt. Und nun, da die hohe Frau die Feier ihres sechzigsten Geburtstages begeht, mag ihr vor allem der herzliche Wunsch dargebracht werden, daß ihr der Lebensmut und die Lebenskraft erhalten bleiben, ihr, deren Dasein heute von demselben Martyrium verklärt ist, das auch der unvergeßliche Kaiser getragen hat. In diesem versöhnenden Lichte zerfließen alle Bitternisse und Enttäuschungen, die ihr das Leben gebracht haben mag, bei ihr hat nur noch die Liebe Platz, die Liebe, die alles hofft, die alles duldet und alles überwindet.

Die Stahlquellen von Baden-Baden.

Historisch-balneologische Studie von Dr. W. H. Gilbert und Dr. O. Rößler-Baden-Baden. *)

Quellen springen von den Höh'n,
Wie in frischer Jugendlust,
Sanfte milde Lüfte wehen,
Frieden in der kranken Brust.
H. A. Schreiber 1831.

Aus dem immergrünen Kranze der Berge, die das Thal von Baden-Baden umgeben, entspringen die altbewährten Thermen, und zahllose Quellen rinnen herab in das Thal und spenden ein Wasser, so rein, wie es nur selten gefunden wird. Bei verschiedenen Erkrankungen hatte das herrliche Wasser sogar den Ruf, ein Heilmittel zu sein, so von altersher das „Rosenbrünnele" im Irrwäldchen in der Eichenallee (Lichtenthaler Allee).

Wunderbarerweise finden sich aber unter den vielen Quellen, die dem Schoße der Berge entspringen, auch einige „chemisch verunreinigte", doch glücklicherweise „verunreinigt" durch einen heilkräftigen Stoff, das Eisen. Jetzt, wo die Eisentherapie sowohl in Gestalt von verschiedenen chemischen Präparaten, als auch von natürlichen Eisenwässern wieder einmal eine Rolle in unserem Heilschatze spielt, wird es wohl von gewissem allgemein medizinisch-balneologischem Interesse sein, einige Daten über die früher ziemlich viel benützten Baden-Badener Stahlquellen zu erfahren.

Die Eisenquellen Baden-Badens treten teilweise zu Tage an den Abhängen des Merkurberges, der aus buntem Sandstein besteht und mit seiner Basis auf dem Rotliegenden ruht, teilweise im Quettigthale, wo sich auch gerade die als Eisenrahm oder Eisenglimmer bezeichnete Varietät des krystallisierten Eisenoxyds findet, und zwar im Arkose-Sandstein des Unterrotliegenden eingebettet.

Die erste eisenhaltige Quelle Baden-Badens wurde von W. L. Kölreuter im Jahre 1818 entdeckt („Charakteristik der Mineralquellen und in besonderem Bezug auf Badens warme Heilquellen und seine neuen Heilanstalten von W. L. Kölreuter, der Arznei kunde Doctor, Großh. Bad. Hofmedicus, Pforzheim bei J. M. Katz. Dem Großherzog Karl von Baden gewidmet.") Kölreuter war jener verdienstvolle Arzt, der im Jahre 1817 die Trinkkur mit lösenden Zusätzen einführte.

Im genannten Buche schreibt er Folgendes:

„Einige 100 Schritte von heißen Mineralquellen, am Fuße des Berges, von dessen Abhang die heißen Quellen ihren Ursprung nehmen, fand ich eine kohlensaure und eisenhaltige Quelle. In 1 Pfund zu 16 Unzen waren enthalten

Kohlensaueres Eisenoxyd	$2^2/_3$	Gran.
„ Kalk	$2^1/_3$	„
Schwefelsaueres Kalk	1	„
Chlormagnesium	$^1/_3$	„
Chlorcalcium	$1^1/_2$	„
Extractivstoff	$^1/_{10}$	„
Feste Bestandteile	$7^4/_{15}$	Gran.
Kohlensäure	5	Kubikzoll.

Diese befindet sich in einem schlecht unterhaltenen Schöpfbrunnen, leidet an seiner Reinheit infolge dessen und sollte vor sogenanntem wilden Wasser geschützt werden."

Ueber die Entdeckung dieses ersten Stahlbrunnens in dem benachbarten Lichtenthal schreiben Aloys Schreiber (Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogtum, 1822) und H. A. Schreiber im Jahre 1831 wie folgt:

„Das Badehaus in Unterbeuern" (Lichtenthal). — — — „Beim Eingang in das Dorf steht das Badehaus des Herrn Göringer (zum „grünen Baum", jetzt „Ludwigsbad"), welches den Sommer über von Badegästen besucht wird. Die Errichtung dieser Bäder aus einer vor mehreren Jahren entdeckten Eisenquelle verdankt man hauptsächlich den Bemühungen des Herrn Kölreuter."

Nach dessen Analyse sollte die Quelle kohlensaure Kalk- und Bittererde (Magnesie), kohlensaueres Eisen und zwar $1^8/_{10}$ Gran auf 1 Pfund Wasser (0,18 g im Liter Wasser) und salzsaure, eisenhaltige Bittererde enthalten. Unter salzsaurer, eisenhaltiger Bittererde sind jedenfalls Analysenrückstände zu verstehen, deren chemische Tennung Kölreuter nicht gelang.

„Die Quelle wurde dadurch entdeckt, daß das Wasser derselben bei trockener Witterung sich nur allein noch in einen neugegrabe-

*) Dieser Artikel wird ebenfalls in der „Balneologischen Central-Zeitung" erscheinen.

Geschichtskalender.

21. November. 1759. Der preußische General Fink kapituliert bei Maxen. 1768. Fr. Schleiermacher, Theolog und Philosoph, * Breslau. 1811. Heinrich v. Kleist, Dichter, † (Selbstmord) im Wannsee. 1840. Viktoria, Kaiserin Friedrich *. 1870. Siegreiches Gefecht der Deutschen bei Nogent le Rotrou. 1886. Johannes Scheer, Kulturhistoriker 2c., † Zürich. 1894. Port Arthur, chinesischer Kriegshafen, von den Japanern erobert.

Kesseltreiben.

Roman von Hans Hochfeldt.

45 (Nachdruck verboten.)

Hertha hatte trotzdem noch einen verzweifelten Brief geschrieben, von dem namenlos unglücklichen Zustande ihres Herzens gesprochen, aber — vom weiteren Festhalten an ihm verlautete kein Wort mehr.

„Sie hat sich mit den Thatsachen abgefunden. Und das ist gut so!" hatte Fritz beim Empfang des Briefes etwas bitter gelächelt, dann nahm er mit festem Entschluß ihre sämtlichen Briefe, auch die Bilder, die er von ihr erhalten hatte, und verbrannte alles.

„Asche, — zu Asche geworden ist mein Glück!"

Mit stahlharter Energie hob er sein Haupt!

„Die Vergangenheit liegt hinter mir! Jetzt mutig hinein in das Arbeitsleben des Proletariers, — des Enterbten! Dort liegt meine Zukunft!"

Um nicht mit nutzlosem Warten auf eine Stellung als landwirtschaftlicher Beamter die kostbare Zeit zu verlieren, hatte er begonnen, eine kleine Broschüre über die Landwirtschaft, ihre Aufgaben und die Wege, die sie einzuschlagen habe, zu schreiben, und in der sicheren Erwartung, daß sie ohne weiteres zurückgewiesen werden würde, zu einem Verleger gebracht!

Aber, als ob das Geschick in dem Augenblick, wo er mit seiner Vergangenheit endgültig gebrochen hatte, mit dem Kesseltreiben aufhören wollte, begann sofort ein günstiger Umschlag für ihn!

Die Broschüre, die er unter einem Pseudonym geschrieben hatte, wurde sofort angenommen, ja sogar ziemlich anständig honoriert und erlebte in wenigen Wochen eine zweite Auflage.

Während die Organe der Agrarier wütend über dieselbe herfielen, fand sie rückhaltlose Anerkennung in den liberalen Zeitungen, und eine der größten wendete sich durch die Vermittelung seines Verlegers an ihn, und forderte ihn zu laufender Mitarbeit auf, gleichzeitig ihm die Redaktion ihres landwirtschaftlichen Beiblattes offerierend.

Fritz stellte sich sofort bei dem Chefredakteur dieser Zeitung vor und verließ eine halbe Stunde später als fest engagierter Redakteur das Bureau, mit einem Gehaltskontrakt von 3000 Mark pro Jahr in der Tasche.

Er hatte dem Chefredakteur über seine Vergangenheit offene Auskunft gegeben und ihm etwas zagend mitgeteilt, wie und warum er das Duell mit Graf Wildenhoff ausgeschlagen hätte! Er erwartete die nämliche Antwort, wie sie ihm in Wien von jenem Magnaten zuteil geworden war, und blickte wie aus einem Traum erwachend auf, als ihm dieser ernst sagte, indem er ihm die Hand reichte: „Das hebt Sie nur in meiner Achtung! Ich schätze nichts mehr bei einem Manne, als Ueberzeugungstreue! Ich hoffe, daß unser Zusammenarbeiten ein recht ersprießliches sein wird!"

Schien die Wintersonne heute wärmer und strahlender, oder war es seine Seele, die überall Sonnenschein sah? Blendete ihn das Licht oder war ihm etwas in die Augen geflogen, daß er dieselben plötzlich schließen und sich etwas Wasser aus denselben wegwischen mußte? — — Ein neuer Mensch mit neuem Hoffen und neugewonnem Glauben an eine Zunkunft schritt heute stolz aufgerichtet durch die Straßen. — — — — — —

Achtzehntes Kapitel.

Vor der Abendkasse im königlichen Opernhaus drängte sich die Menge! Trotzdem die Haute-Saison der Diners und Abendgesellschaften, Bälle und Reunions gekommen war, — es war Ende des Januar —, rollten Equipagen und Droschken in buntem Durcheinander vor dem Seitenportal vor und entledigten sich ihrer geputzten weiblichen und männlichen Insassen!

Wagners Tannhäuser allein konnte diesmal nicht der Grund dieses Andrängens sein, man hatte ihn in der Saison schon häufig genossen, — ein anderer Magnet mußte heute ziehen.

Und so war es auch.

Eine Sängerin, die nach kurzer Ausbildung in Berlin und dann in Mailand vor wenigen Wochen zuerst in der Scala unter frenetischem Beifall ihr erstes Debut gefeiert, darauf in Wien einen unerhörten Enthusiasmus hervorgerufen hatte, sollte heute sich dem musikverständigen Publikum Berlins präsentieren.

Wunderbare Stimme, ergreifend, echt dramatisches Spiel und eine auffallend schöne Erscheinung sollten sich zu einem glänzenden Ganzen in Frau Maria Sydow vereinigen. Ueber ihre Herkunft wußte niemand bis jetzt ein Näheres, sie hatte schon in Wien den Besuch neugieriger Reporter artig, aber entschieden abgelehnt, und deren Berliner Kollegen war es nicht besser gegangen.

Eine Deutsche war sie, das sagte der Name, in Italien sollte sie nur den letzten Schliff erhalten haben — nur das eine schien klar, daß sie richtiges Künstlerblut in den Adern haben mußte, sie hätte sich sonst — eine Debütantin — nicht so sicher auf der Bühne bewegen können.

Der Vorhang zum zweiten Akt rauschte in die Höhe. Eine leichte Unruhe ging durch das Haus, die Hälse reckten sich, die Operngläser flogen an die Augen! — Da kam sie, stolz, siegessicher und doch so lieblich, so keusch, so vornehm!

„Dich, teure Halle, grüß' ich wieder!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nen Brunnen ergoß, während das übrige, sonst in denselben mit-eintretende Wasser ausblieb. Der Eisengeschmack veranlaßte eine genauere chemische Untersuchung. Der Eigentümer hat sowohl für die Aufnahme der Gäste in seinem geräumigen Badehause, als für den Gebrauch der Bäder die zweckmäßigsten Einrichtungen getroffen. In dieser Badeanstalt kann man außer Mineralbädern auch kalte und warme Flußbäder erhalten. Die Lage des Hauses ganz nahe beim Kloster am rauschenden Oelbach ist höchst anmutig."

1839 war das „Ludwigsbad", wie es jetzt hieß, nach Wilhelm v. Chézy, wegen seiner eisenhaltigen Quellen jeden Sommer von zahlreichen Fremden besucht.

1852 berichtet noch A. Ruef, ein praktischer Arzt in Baden-Baden, von den ausgezeichneten Wirkungen dieser Bäder bei vielen Krankheiten und betont, daß das Ludwigsbad unter den vaterländischen Bädern sich eines wohlklingenden Namens erfreue. Das Wasser sei ein neutrales, kohlensaures Eisenwasser. 1854 erwähnt Franz Gaus beiläufig die Quelle mit dem Bemerken, daß man früher daselbst eine Kaltwasserheilanstalt betrieben habe, die aber eingegangen sei. Von da ab verschwindet das Bad aus der Litteratur und an seiner Stelle treten die in Baden-Baden selbst aufgefundenen Stahlquellen auf den Plan.

„In der Lichtenthaler Vorstadt", schreibt H. A. Schreiber 1831, „findet man auch einen Stahlbrunnen, dessen Wasser auch zu Bädern angewendet wird".

Eingehender beschäftigte sich A. Ruef 1852 mit dieser und einer anderen inzwischen aufgefundenen Quelle: „Die Stahlquellen von Baden und Lichtenthal". „Am Rande der Vorhügel zur rechten Seite des Oosthales von Baden-Baden bis Lichtenthal, treten mehrere Stahlquellen zu Tage, die zwar von bedeutendem Gehalte und zu Badekuren sehr ersprießlich sind, zum Trinken jedoch wegen ihres mangelnden freien Kohlensäuregehaltes nicht wohl zu verwenden sind, mit Ausnahme derjenigen der Falkenhalde, deren Eisen an Quellsäure gebunden ist. Zu Bädern werden sie sehr häufig und mit großem Erfolge angewendet, während dann in der Trinkhalle kohlensäurehaltige Eisenwässer (Pyrmont, Griesbach) getrunken werden."

Von der Stahlquelle des Bäckermeisters Jörger (Lichtenthaler Vorstadt 304) sagte Ruef, daß sie nach Hoffmann ein erdiges Stahlwasser sei 1½ Grad kühler als die mittlere Temperatur der Erde und 2⅓ Gran acides kohlensaures Eisen in einem Pfunde Wasser (0.28 g auf 1 Ltr. Wasser) enthalte. Von dem Bergrat Walchner wurde eine andere Stahlquelle in der Falkenhalde, einem romantischen Seitenthälchen, ¼ Stunde von der Stadt, gefaßt. In einem Pfunde dieses Wassers fand Walchner 2,7900 Gran (0,324 g auf 1 Liter) „quellsaures Eisenoxydul" neben quellsaurem Ammonial und 0,1378 Gran (0,0084 g) freie Kohlensäure. Merkwürdigerweise findet er auch Spuren von Schwefelwasserstoff darin. Auf diese interessanten Stoffe werden wir später noch zu sprechen kommen.

Das Wasser gehört zur Klasse der eisenreichen Mineralquellen, die das Eisenoxydul in Verbindung mit der, von Berzelius in der heilkräftigen schwedischen Porlaquelle entdeckten, Quellsäure enthalten. Diese Säure vermittelt die Assimilation des Eisens in einem ungewöhnlichen Grade und kommt darin jenen organischen Stoffen gleich, die wir als Nahrungsmittel genießen, und mit denen, wie z. B. mit Blut und Fleisch, das darin enthaltene Wasser so leicht von tierischen Körpern aufgenommen wird. Selbst in größeren Quantitäten getrunken, macht es weder Beschwerden, noch stört es die Eßlust. Bei der vollkommenen chemischen Auflösung des Mineralgehalts fließt die Quelle krystallhell, und der Eisengeschmack, obschon stark, herrscht doch nicht so vor, daß das Wasser nicht angenehm zu trinken wäre. Diese Quelle hat das Stephanienbad gepachtet und führt das Wasser zu seiner Verwendung nach Hause. Da die Stahlsäuerlinge alles leisten, was man von der Wirkung gelösten Eisens erwarten kann, und dabei angenehm zu trinken sind, so war es bisher schwer, diese Stahlquelle zum Trinken zu empfehlen. Des Stephanienbad, das diese Quelle abgiebt, hat eine ausgezeichnet schöne Lage inmitten eines wohlgepflegten, schönen Gartens mit angenehmen Lauben und Spazierwegen.

In dem Buche E. Huhns über Baden-Baden 1854 behandelt der bereits obenerwähnte Arzt Franz Gaus auch die Stahlquellen und sagt, daß man über der Quelle in der Falkenhalde eine kleine Trinkhalle errichtet habe. „Die Quelle werde vom Stephanienbad benützt zum Trinken, wie zum Baden und in dem schönen Badehause links in den Anlagen neben der Lichtenthaler-Allee befinden sich 17 Badekabinette und 2 Douchebäder." Auch Dr. Guggert und A. Robert („Bade et ses Thermes, Paris 1861") sprechen, wie folgt über die Badener Stahlquellen: „Bade possède encore deux autres établissements: le bain ferrugineux (Stahlbad) et le bain Stephanie, auquel nous consacrerons un chapitre spécial. Tout près des bains Stephanie, se trouve la source ferrugineuse de Falkenhalde, qui se distingue des autres sources ferrugineuses de Bade par composition. Cette source, dont la base ferrugineuse paraît combinée à un nouvel acide organique, découvert par Berzelius (acide propionique), paraît devoir rendre de véritables services dans un certain nombre de maladies. Administrée à cet état de combinaison, cette eau est beaucoup plus facile à digérer, que celles, qui sont privées de cet acide, et qui ne contiennent pas d'acide carbonique. Elle est employée avec succès dans toutes les maladies qui réclament l'emploi des ferrugineux: dans la chlorose (pâles-couleurs), l'anémie, dans toutes les maladies où il y a relâchement des tissus, dans la leucorrhée et les catarrhes de l'uterus, enfin dans tous les états où il y a atonie des organes. Elle est aussi employée avec succès dans les convalescences difficiles, dans ces états de langueur, qui réclament un reconstituant énergique."

Die letzte wissenschaftliche Arbeit über die Stahlquellen in Baden-Baden ist die des Chemikers Abel in Stuttgart (Königliche Centralstelle für Gewerbe und Handel), von dem im Jahre 1887 eine Analyse des „Stahlwassers" des Stahlbades in Baden-Baden geliefert wurde. Nach dieser Analyse, welche die einzige zuverlässige ist, die existiert, enthält der Stahlbrunnen des Herrn August Jörger 1,43 g kohlensaueres Eisenoxydul in 100 000 Teilen Wasser. Hoffmann hatte 1852 28 Gran gefunden! Unrichtig sind jedenfalls die Angaben von Kölreuter und von Bergrat Walchner in Betreff der Stahlwässer von Lichtenthal und der Falkenhalde; Eisen enthalten diese Quellen alle, aber sicher nicht in der früher angegebenen Menge.

Heutzutage finden die eisenhaltigen Quellen Baden-Badens nur geringe Verwendung. Stahlquellen von größerem Wasserreichtum und solche, welche durch ihre Zusammensetzung sich therapeutisch wirksamer erweisen, sind in den Vordergrund getreten. Für die alten Baden-Badener Stahlquellen ist nur noch das Interesse des Fachmannes übriggeblieben und auch dieses nur von historischem Standpunkte aus.

„In ferro est aliquid divinum, sed unquam praeparat de jus artificialia id operantur, quod acidulae martiales" („Im Eisen liegt eine göttliche Kraft und niemals haben künstliche Eisenpräparate die hervorragende Wirkung wie die natürlichen Eisensäuerlinge"), schreibt der große Boerhaave in seinem Werke „De Morbis nervinis" (Hermann Boerhaave, geb. 1668 zu Voorhout, gest. 1738 zu Leyden).

Sicher waren es große Erfolge, die den berühmten Arzt zu diesem Ausspruche veranlaßten. Doch wie kam es, daß man im Laufe der Zeit von diesem, von der Natur gebotenen, köstlichen Mittel abkam? Den Eisenquellen erging es eben auch wie vielen, ja den meisten anderen Heilmitteln und Heilmethoden: Durch gute Erfolge in angezeigten Fällen wird bei kritiklosen Menschen ein zu weitgehender und dadurch unberechtigter Optimismus erzeugt. Bei weit mehr ungeeigneten als geeigneten Fällen wird dann der betreffende Heilfaktor, in dem man eine Panacee — ein Wundermittel — vermutet, angewandt, und es folgt nun Mißerfolg auf Mißerfolg. Der Ruf des Mittels sinkt und wehe dem, der es dann noch wagt, eine Lanze für dasselbe zu brechen! Laien und Aerzte haben dasselbe in Bann gethan und einer oft unverdienten Vergessenheit fällt es nunmehr anheim. — Mit neuen Heilmitteln beginnt wieder derselbe Tanz und immer schneller erscheinen und vergehen sie, je größer die Fortschritte sind in den Naturwissenschaften, der Chemie und Bakteriologie. Welch kurzleuchtender Meteor war doch Kochs Tuberkulin! Durch plan- und kritiklose Anwendung war es in schnellster Zeit in Verruf gebracht, und hätte es unser Landsmann Lydtin nicht dem Arzneischatz der Veterinärheilkunde einverleibt, so wäre es zum Schaden der Menschheit vielleicht ganz von der Bildfläche verschwunden.

Den Stahlbädern, die unser badisches Land, unser Schwarzwald, in so reicher und hervorragender Zahl birgt, ist es nicht besser ergangen wie den übrigen Kurmitteln: In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren sie in Blüte, in Mode, dann lösten sie die Luftkurorte ab, und nicht lange wird es mehr dauern, dann strömt das Volk wieder zu den heilkräftigen Quellen, da Luft eben auch nicht alles heilen konnte!

Baden und Nachbarländer.

⚹ **Pforzheim**, 20. Nov. Anläßlich der Einweihung des neuen Kinderspitals „Siloah", fand sich die Großherzogin hier ein, um durch ihre Anteilnahme an der Feier ihrer Fürsorge für die Krankenpflege besonderen Ausdruck zu verleihen und ein Werk krönen zu helfen, das der Menschenliebe und dem Wohlthätigkeitssinn hiesiger Kreise seine Entstehung verdankt. Ihre Königliche Hoheit wurde durch Frl. Deitigsmann unter Ueberreichung eines Blumenstraußes durch ein sinniges Gedicht begrüßt. Die Weiherede hielt Herr Dekan Gehres. Herr Medizinalrat Dr. Thumm schilderte die Notwendigkeit und Entwickelung des hies. Kinderspitals und Herr Herm. Gesell dankte im Namen des Diakonissenvereins der Frau Großherzogin, sowie allen Förderern des Neubaues. Herr Minister Dr. Schenkel gab der Freude der Großh. Regierung Ausdruck über die Erstellung des Baues und teilte im Auftrage S. K. H. des Großherzogs die Ernennung des Medizinalrats Dr. Thumm zum Geh. Hofrat und des Herrn Hermann Gesell zum Kommerzienrat mit. Mit diesen Auszeichnungen wurden zwei Männer geehrt, die, jeder in seinem Berufe, ihre ganze Kraft einsetzen, ihren Mitmenschen nützlich zu sein. Mögen sich dieselben recht lange ihrer verdienten Auszeichnungen erfreuen dürfen.

— Gestern starb dahier einer der ältesten Lehrer der hiesigen Volksschule, Herr Hauptlehrer Mathias Mack, welcher vor noch nicht langer Zeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten war. Herr Mack, welcher noch das 50jährige Jubiläum als aktiver Lehrer hatte feiern dürfen, erfreute sich bei Jung und Alt hier großer Beliebtheit. („Pforzh. Beob.")

○ **Von der Jagst**, 20. Nov. Am letzten Freitag brannten die Oekonomiegebäude des den Grafen v. Berlichingen gehörenden Trautehofs bei Jagsthausen, wobei sämtliche Vorräte und 97 Schafe zu Grunde gingen, nieder. Ein aus Jagsthausen stammender Knecht Namens Streck wird der Brandstiftung geziehen; er machte sich durch Aeußerungen, wie „den Berlichingen und Pächtern mache ich noch warm" u. s. w. verdächtig. In Biehringen bei Schönthal entzog er sich am letzten Sonntag durch Ueberschreiten der Jagst seiner Verhaftung und soll noch am gleichen Tage den v. Berlichingen'schen Stahlhof, der bis auf das Wohnhaus niederbrannte, angezündet haben. Bis der Brandstifter dingfest gemacht ist, werden die anderen v. Berlichingen'schen Höfe und Gebäude, denen gleiches Schicksal zugedacht sein soll, bewacht.

* **Schloß Baden**, 20. Nov. Gestern Abend besuchte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der im „Holländischen Hof" abgestiegen ist. Einer Einladung folgend, traf gestern Abend der Generaloberst der Kavallerie Generaladjutant Freiherr v. Loë in Baden-Baden ein und stieg im Großh. Schlosse ab. Heute Abend fand bei den Großh. Herrschaften eine Hoftafel statt, zu welcher der Fürst zu Hohenlohe, vormaliger Reichskanzler, und dessen Tochter Prinzessin Elisabeth, die Prinzessin Amélie zu Fürstenberg, sowie die Gräfin Castellane, vormalige Fürstin zu Fürstenberg, mit ihrem Gemahl Grafen Castellane eingeladen waren. Auch der Königlich Preußische Gesandte Geheimerat v. Eisendecher und Gemahlin hatten Einladung zu dieser Tafel erhalten.

4 **Baden-Baden**, 20. Nov. Der vom Stadtrat soeben ausgegebene Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen im Jahre 1899 giebt in der That ein erfreuliches Bild von der Finanzgebahrung, die für die Wirtschaft einen Ueberschuß von über 112 000 M. gebracht hat. Dies rührt namentlich von den Mehreinnahmen gegenüber dem Voranschlage mit 95 466 M. und den Minderausgaben von 17 523 M. her. Beträchtliche Mehrerträgnisse mit über 50 000 M. haben die städtischen Waldungen infolge höherer Nutzholzprozente der stärkeren und wertvolleren Stammholzklassen ergeben. Die Kurtaxen haben 20 000 M. mehr abgeworfen. Bei den meisten Ausgabeposten sind Minderaufwendungen eingetreten. An der Spitze der Einnahmen steht der Waldertrag mit 413 959 M. (25,34 Proz.), der Umlageertrag mit 383 689 M. (23,50 Proz.), Kurörtliche Einnahmen mit 188 129 M. (11,52 Proz.), die Einnahmen vom Gaswerk mit 165 109 M. (10,11 Proz.), die Verbrauchssteuereinnahmen mit 131 949 M. (8,08 Proz.), der Beitrag des Wasserwerks mit 102 406 M. (6,27 Proz.), u. s. w. Unter den Ausgabesätzen nimmt der Posten für Schuldentilgung und Verzinsung mit 359 974 M. (22,89 Proz.) die erste Stelle ein, für Brunnen, Straßen, Wege und Beleuchtung wurden 328 129 M. (21,50 Proz.), für Kurinteressen 202 403.57 M. (12,87 Proz.), für Schulen 136 448 M. (8,68 Proz.), für Waldungen 134 942 M. (8,58 Proz.), für die Gemeindeverwaltung 133 967 M. (8,52 Proz.) u. s. w. verausgabt. Das Gesamtvermögen nach dem Effektivwert beträgt 12 629 653 M., dem ein Schuldenstand mit 10 154 748 M. gegenübersteht, somit Reinvermögen 2 474 905 M.

⁚ **Sasbach**, 20. Nov. Der Großherzog verlieh dem Dekan Lender von Sasbach, der heute seinen 70. Geburtstag feierte, das Kommandeurkreuz 2. Klasse vom Zähringer Löwen-Orden.

≋ **Offenburg**, 20. Nov. Ein in den letzten Jahren ungewohnter Anblick bietet sich gegenwärtig in den Straßen der Stadt: Wagen auf Wagen fährt mit Fässern, die mit dem Erträgnis des diesjährigen Herbstes gefüllt sind, an die Käufer hier und auswärts. Es ist den Rebleuten, die so manches Jahr vergeblich auf ein ihrer Arbeit und ihren Auslagen entsprechendes Erträgnis gehofft haben, wohl zu gönnen, daß ihre Arbeit sich dieses Jahr gelohnt hat. Viel zu dem günstigen Erfolg des Jahres hat der energische Kampf gegen die Feinde der Reben, gegen die verschiedenartigen Schädlinge beigetragen. Mancher Rebbesitzer ist dieses Jahr, zumteil durch Mindererträgnis gegenüber den andern, belehrt worden, daß diese Bekämpfung notwendig und nützlich ist. Der diesjährige Neue gehört seiner Qualität nach jedenfalls zu den besseren Jahrgängen, und nach dem oben erwähnten Weintransport scheint der Absatz befriedigend zu sein.

△ **Kehl**, 20. Nov. Gestern Nachmittag wurde durch die Gendarmerie dahier am Rheinvorland zwischen hier und Marlen ein fremder Mann festgenommen, auf welchen ganz genau das Signalement von dem Einbrecher paßt, der die Stationskasse in Marlen beraubt hat.

⁚ **Bonndorf**, 20. Nov. In Boll brannte am Sonntag das Anwesen des Schreiners und Gemeinderechners Heinrich Frey vollständig nieder. Der vierjährige Sohn des Frey wollte in der Werkstatt einem älteren Bruder das Rauchen nachmachen, wobei die Hobelspäne Feuer fingen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. November.

= **Die Neuwahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse.** Heute Mittwoch, den 21. November, abends von 5—6 Uhr, findet die gesetzliche Neuwahl zur Generalversammlung der großen, ca. 16 000 Mitglieder umfassenden Allgemeinen Ortskrankenkasse dahier statt. Es sind 58 Arbeitgeber und 116 Arbeiter zu wählen. Es ist sehr zu beklagen, daß die Arbeitgeber aus den bürgerlichen Parteien an der letzten Wahl sich nur in ganz kleiner Zahl beteiligt haben. Infolge davon ist es den Sozialdemokraten gelungen, den gesamten Vorstand der Ortskrankenkasse, also nicht nur die Sitze der Arbeiter, sondern auch diejenigen der Arbeitgeber mit ihren Anhängern zu besetzen. Abgesehen davon, daß die Arbeitgeber zu ⅓ an der Finanzgebarung der Ortskrankenkasse beteiligt sind, ist es unseres Erachtens auch eine ernste politische Pflicht der staatstreuen Arbeitgeber, die Verwaltung der Ortskrankenkasse nicht ausschließlich der Sozialdemokratie zu überlassen. Der Vorstand des nationalliberalen Vereins fordert seine Mitglieder und Freunde auf, diesmal von ihrem Wahlrecht zahlreich Gebrauch zu machen. Der im Einvernehmen mit andern bürgerlichen Parteien vereinbarte Wahlvorschlag ist gedruckt und wird vor dem Wahllokal abgegeben. Das Wahllokal ist Rathaus, Zimmer Nr. 32, ebener Erde, Eingang Zähringerstraße.

= **Die Elektrische Straßenbahn** kann jetzt auch mit dem Bau der Linie nach dem „Kühlen Krug" vorwärts schreiten. Die Kreuzungen mit den Geleisen der Straßenbahnlinie Spöck-Durmersheim an der Weinbrenner- und Yorkstraße werden gegenwärtig eingebaut. Auch für die Kreuzung der Staats-Sekundärbahn nach Graben ist die Genehmigung jetzt erteilt worden, sodaß die Bestellungen auf Spezialschienenstücke nach erfolgter Einigung über die Art des Einbaues ergehen konnten. Die industriellen Werke nehmen indessen solche Extrabestellungen gegenwärtig nur mit längeren Lieferfristen an, sodaß auf die Fortführung der elektrischen Straßenbahn bis zur Leib-Grenadierkaserne noch einige Zeit zu warten sein wird.

Gerichtsverhandlungen.

w **Berlin**, 20. Nov. Prozeß Sternberg. Der Angeklagte Luppa, hinter dem wegen Nichterscheinens bereits ein Steckbrief erlassen wurde, ist heute wiederum nicht erschienen. Der Gerichtshof beschließt, gegen den abwesenden Luppa weiter zu verhandeln. Der Staatsanwalt teilt mit, einem neuerdings eingetroffenen Telegramm des Generalkonsuls in New-York zufolge ist die Fischer bereit, zu kommen, wenn ihr 200 Dollar zur Einlösung ihrer Sachen gewährt würden und sie erfahre, wie viel Reise- und Versäumniskosten ihr vergütet werden. Sie sei ganz mittellos. Der Gerichtshof bleibt auf seinem Standpunkte stehen, daß nur die gesetzlichen Gebühren gewährt werden.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 20. Nov. (Effekten.) Bei stillem Verkehr notierten heute: Pfälzische Spar- und Kreditbank, Landau 135.50 B., Rheinische Kreditbank-Aktien 141.50 G., Westeregeln Stamm 224 G., Brauerei Eichbaum-Aktien 173 G., Gutjahr-Aktien 120 G., Zellstoffabrik Waldhof 228 B.

* **Mannheim**, 20. Nov. (Getreidemarkt.) Bei mäßiger Kauflust war die Stimmung fest. Die amerikanischen und russischen Forderungen waren Mk. 1 pro Tonne höher gehalten. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 133.50 bis M. 136.—, Südrussischer Weizen M. 130.— bis M. 143.—, Kansas II M. 134.— bis 134.50, Redwinter M. 132.50 bis 133.50, La Plata-Weizen M. 135.— bis —.—, feinere Sorten 140.— bis —.—, Rumänischer Weizen M. 130.— bis 143.—, Russischer Roggen M. 105.— bis 110.—, altes Mixed-Mais M. 93.— bis —.—, La Plata-Mais M. 93.— bis —.—, Russische Futtergerste M. 100 bis —, amerikanischer Hafer M. 104.50 bis —, Russischer Hafer M. 100 bis 105, Prima Hafer M. 106 bis 116.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Nov. (Abendbörse.) Kreditaktien 206.40 b. Disc.-Comm. 178.90 b. Deutsche Bank 197.10, 20, 10 b. Dresdener 148 b. Handelsgesellschaft 151.60, 30 b. Darmstädter 133.40 b. Effektenbank 115 b. Bochumer 190.50 b. Harpener 183 b. Hibernia 205.20 b. Laura 209, 210 b. Concordia 288 b. Hilgers 107.30 b. Zellstoff Dresden 88 b. Caro-Hegenscheidt 128 b. Staatsbahn — b. Lombarden 27.60, 50 b. Northern 81.60, 70 b. Westd. Eisenbahn 123.70 b. Gotthard 147, 10 b. Central — b. Nordost 97.90, 60 b. Union 93.20, 40 b. Jura-Simplon 95.50 b. Portugiesen 24.70 b. Argentiner 68.25 b., do. äußere 69 b. 6proz. Ungarn 96.70 b.

* **Berlin**, 20. Nov. Spiritus, 70er loco 45.80, 50er 65.20.

* **Magdeburg**, 20. Nov. Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 98 Proz. Rendement 10.35—10.45—. — Rohprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.15—8.50. Ruhig. Kristallzucker I. 27.72½, Brotraffinade I. 27.72½, Gemahlene Raffinade 27.72½, Gem. Melis 27.22½. Ruhig. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ztr.) Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Novbr. 9.72½ G. 9.80— Br., per Dez. 9.75— G. 9.80— Br., per Januar-März 9.90— G. 9.95— Br., per Mai 10.10— G. 10.15— Br., per August 10.30— G. 10.35— Br. Ruhig.

* **Hamburg**, 20. Nov. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Dez. 35½ Pf., per März 36½ Pf.

* **Amsterdam**, 20. Nov. Roggen per März 127, per Mai 127.

* **Rotterdam**, 20. Nov. Zink Banka prompt fl. 78½.

* **Liverpool**, 20. Nov. (Baumwoll.) Schluß. Tages-Einfuhr 83000. Umsatz 8000 B. Amerikaner und Surats 1/16 höher.

* **London**, 20. Nov. Silber 29⅝.

* **London**, 20. Nov. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Standard 72½, do. 3 Monate 73¼, Best Selected ——, — Zinn Straits cash. 127½, do. 3 Monate 126¼. — Blei spanisch 17—, do. englisch 17¼. Zink ordinary brands 19¼, do. Spezial brands 19¾.

* **Glasgow**, 20. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 67 Sh. 8½ d. Warrants Middlesborough III. — Sh. 0 d.

Fruchtmärkte.

* **Meßkirch**, 19. Nov. Kernen 17.20, 16.29, 11.—. Hafer 14.60, 12.98, 11.60. Gerste —.—, —.—, —.—. Roggen —.—, —.—, —.—.

Deutscher Reichstag.

Heute ist Bußtag in Preußen. Der Reichstag unterbricht daher die Debatte über die Chinavorlage, um sie morgen fortzusetzen, vermutlich auch zu beendigen. Schon die gestrige Verhandlung giebt den Eindruck, daß viel Wichtiges nicht mehr zu sagen ist. Durch den Mund des Abgeordneten Dr. Bassermann ist in denkbar bester Weise zum Ausdruck gekommen, was über die große chinesische Angelegenheit die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes denkt und empfindet. Den „grauen Theorien" Bebels spricht er mit Recht nachhaltigen Eindruck auf das Volk ab. Von eindringendem Urteil über Wirkungen und Ursachen zeugt die Darlegung, daß nicht die Besetzung von Kiautschou, sondern der unpraktische und daher in seinen Anfängen erstickte Reformeifer des Kaisers Kwang-ßü die fremdenfeindliche Stimmung angefacht hat. Erfreulicherweise hat der nationalliberale Führer auch alle Bedenken zur Sprache gebracht, die durch die Mache bei dieser chinesischen Unternehmung hervorgerufen worden sind. Ja, es ist viel zu viel gesprochen worden, und zwar in übereilten Worten. Auch die Nicht-Einberufung des Reichstags bleibt, wie gerade jetzt mit voller Deutlichkeit zu sehen ist, ein schwerer politischer Fehler. Selbst der Konservative v. Levetzow hat sich gewundert, daß dieser selbstverständlichen Pflicht nicht genügt worden ist. Wenn aber selbst der konservative Redner meint, „etwas weniger Parade wäre wünschenswert gewesen", — so sollten sich die verantwortlichen Ratgeber des Kaisers von Neuem die Frage vorlegen, ob sie in Bezug auf das „Verhindern" so viel leisten, wie im Interesse des Reiches verlangt werden muß. Es liegt etwas Wahres darin, wenn Eugen Richter meint, die Minister müßten ihren Abschied nehmen, wenn sie mit den bekannten Reden nicht einverstanden sind. Daß sie es sehr oft nicht sind, weiß alle Welt. Graf Bülows ritterliche Erklärung, die volle moralische Verantwortung für die Reden des Kaisers zu übernehmen, ist eben doch nur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eine Redewendung, ohne Konsequenzen, zumal, da er hinzufügt, diese Reden würden vom deutschen Volke nicht mißverstanden. Der Reichskanzler hatte sonst zwar gegen Richter, der im Uebrigen mit seiner negativen Kritik, gestern, wie immer, über das Ziel hinaus geschossen hat, effektvolle Waffen schneidender Ironie zu Gebote, aber — in dem kurzen Auszug wenigstens, — nimmt sich, was er hier nochmals über die Nichteinberufung des Reichstags gesagt hat, etwas zu humoristisch aus. Das ist wieder der Bülow, wie er vor der Kanzlerschaft zwar im Augenblick Erfolg hatte, bei ernsten Leuten aber hinterher das unbehagliche Gefühl hervorrief, man habe sich eigentlich doch blenden lassen durch recht geschickt hergestellte Lichteffekte. Weniger zu verargen ist es dem Kanzler, der nun eben in erster Linie Diplomat ist, wenn er den dringlichen Fragen Richters gegenüber in Bezug auf Rußlands Mitwirkung bei Waldersees Ernennung und auf den unfreundlichen Räumungsvorschlag sich mit Allgemeinheiten begnügt, wie wir sie aus den offiziösen Artikel-Fabriken gewöhnt sind.

Der nationalliberale Abg. Dr. Hasse hat folgenden Initiativantrag im Reichstag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, zur Abänderung des Gesetzes vom 1. Juni 1870 über den Erwerb und Verlust der deutschen Reichs- und Staatsangehörigkeit und in demselben

a. die Vorschriften über den Verlust der Staats- und Reichsangehörigkeit dahin abzuändern, daß ein Deutscher diese Rechte in der Regel nicht gegen seinen Willen verlieren kann, insbesondere, daß die Bestimmungen des § 21 des genannten Gesetzes über den Verlust dieser Rechte durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande aufgehoben werden,

b. der Wiedererwerb der Reichsangehörigkeit seitens früherer deutscher Reichsangehöriger und die Naturalisation von Nachkommen von Deutschen erleichtert,

c. dagegen die Naturalisation von Ausländern erschwert wird.

Bereits im Jahre 1894 hatten die Abgg. Dr. Hasse und Graf Arnim einen ähnlichen Antrag (Nr. 36) eingebracht, der am 6. März 1895 im Reichstage verhandelt und nur mit ganz geringer Mehrheit abgelehnt worden war. Dieselben Abgeordneten hatten im Jahre 1898, unterstützt durch die Mehrheit der Abgeordneten der nationalliberalen und freikonservativen Partei, zur Ausführung dieser Idee einen förmlichen Gesetzentwurf als Initiativantrag eingebracht, der zwar im Reichstage nicht behandelt worden ist, aber in der Litteratur und Presse eingehende Berücksichtigung gefunden hat. Die aus dem Auslande fortgesetzt eingehenden Klagen über die vorliegenden Mißstände haben jetzt zur Wiederaufnahme der gesetzgeberischen Anregung geführt. Es erschien dabei aber zweckmäßig, von der Einbringung eines förmlichen Gesetzentwurfs abzusehen und die Initiative hierfür der Reichsregierung zu überlassen.

Der nationalliberale Abg. Dr. Paasche hat gemeinsam mit dem wildliberalen Abg. Rösike-Dessau und dem Centrumsabgeordneten Speck im Reichstag den Antrag eingebracht:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter gleichzeitiger Herabsetzung der Steuer für die kleineren und mittleren und entsprechender Erhöhung für die größeren Brauereien bestimmt wird, daß zur Bereitung von Bier, welches nicht nachweislich für den Export bestimmt ist, andere Stoffe als Malz, Hopfen, Hefe und Wasser nicht verwendet werden dürfen, daß jedoch während einer Uebergangszeit von drei Jahren ein Zusatz von Stärkezucker, Stärkesyrup und Zuckercouleur gestattet sein soll bei der Bereitung von obergährigen und sogenannten einfachen Bieren, sofern diese Biere unter einer Bezeichnung zum Verkauf gebracht werden, aus welcher die Konsumenten den Zusatz der vorerwähnten Stoffe erkennen können.

Die nationalliberale Fraktion entsendet folgende Mitglieder in die ständigen Kommissionen des Reichstages:

1. in die Geschäftsordnungskommission: die Abgg. Büsing und Dr. Hieber;
2. in die Budgetkommission: Abg. Bassermann alternierend mit dem Abg. Münch-Ferber, Abg. Dr. Paasche alternierend mit dem Abg. Büsing, Abg. Graf Oriola alternierend mit dem Abg. v. Heyl, Abg. Möller alternierend mit dem Abg. Hasse;
3. in die Petitionskommission: die Abgg. Rimpau, Krämer, Franken und Dr. Esche;
4. in die Rechnungskommission: die Abgg. Hasse und Beck;
5. in die Wahlprüfungskommission; die Abgg. Boltz und Dr. Semler.

w **Berlin**, 20. Nov. Die Abgg. Müller-Meiningen, Munckel und Lenzmann brachten im Reichstage einen Antrag ein auf Abänderung der Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches, wonach bei Majestätsbeleidigungen die Bestrafung nur auf Antrag zu erfolgen hat. Zur Stellung des Antrages ist ausschließlich der verantwortliche Vertreter der Landesjustizverwaltung des Beleidigten berechtigt. Eine Zurücknahme des Antrages ist zulässig.

w **Berlin**, 21. Nov. Dem Reichstage sind ferner zugegangen: mehrere agrarische Anträge über die Besteuerung der künstlichen Dungstoffe und die Besteuerung der Brauereien; ferner eine Interpellation Oriola über die Vorarbeiten für die Revision des Militär-Pensionsgesetzes, und ein Antrag Hitze über die Neuregelung der gewerblichen Schiedsgerichte.

Kleine Chronik.

w **Wien**, 20. Nov. Dem Botschafter Eulenburg und Gemahlin, die heute das Fest der Silberhochzeit begehen, sandte Kaiser Wilhelm, wie die „N. Fr. Pr." erfährt, einen goldenen Pokal mit Widmung. Kaiser Franz Josef drückte dem Jubelpaar telegraphisch seine wärmsten Glückwünsche aus.

+ **Curaçao** (Westindien), 20. Nov. Hier hat ein Erdbeben stattgefunden. Die Mehrzahl der Häuser bekam Risse, allein es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Der Schrecken der Einwohner war umso größer als die Insel bisher von Erdbeben verschont geblieben ist. Die Temperatur war in den letzten Tagen für die Jahreszeit durchaus anormal.

Letzte Nachrichten.

w **Cronberg**, 21. Nov. Der Kaiser trifft morgen Mittag 12 Uhr von Homburg in Friedrichshof ein. Das Prinzenpaar von Schaumburg-Lippe ist heute Nachmittag angekommen. Zur Geburtstagsfeier der Kaiserin Friedrich findet um 1½ Uhr Familientafel statt. Um 2½ Uhr empfängt der Kaiser in Vertretung der Kaiserin Friedrich die Cronberger Stadtvertretung zur Entgegennahme der Glückwunschadresse.

w **Cronberg**, 21. Nov. Bei dem Festmahl der Bürgerschaft zur Vorfeier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich machte Landrat Meister-Homburg eine günstige Mitteilung über das Befinden der Kaiserin Friedrich.

w **Berlin**, 21. Nov. Der „National-Zeitung" zufolge ist Minister Thielen leidend und muß das Zimmer hüten.

w **Paris**, 21. Nov. Die Kammer beriet in ihrer Nachmittagssitzung die Vorlage, betr. die Reform der Getränkesteuer, und lehnte mit 343 gegen 195 Stimmen den Entwurf Vaillants ab, welcher hauptsächlich die Branntweinbrenner betrifft.

w **Petersburg**, 21. Nov. Der Großfürst-Thronfolger ist gestern früh in Gatschina angekommen.

w **Kopenhagen**, 21. Nov. Die in auswärtigen Blättern verbreitete Meldung, daß hier ungünstige Berichte über das Befinden des Kaisers Nikolaus eingegangen sind, ist vollständig unbegründet.

+ **Washington**, 20. Nov. Das Panzerschiff „Kentucky", das sich gegenwärtig in Neapel befindet, erhielt Befehl, sich nach Smyrna zu begeben, um einen Druck dahin auszuüben, daß die Regelung der Entschädigung für die in Armenien zerstörten amerikanischen Missionen beschleunigt wird. Die amerikanische Regierung verlangt eine Entschädigung von 500 000 Frcs. Nach langem Zögern hatte die türkische Regierung eingewilligt, diese Summe zu bezahlen, aber die Zahlung wurde trotzdem nicht geleistet. Daß die energische Haltung von der amerikanischen Regierung nicht schon früher ergriffen wurde, hat die Türkei ihrem Vertreter in den Vereinigten Staaten zu verdanken. Man glaubt, daß das Schiff „Kentucky" drei bis vier Tage in Smyrna verbleiben wird.

Frankreichs chinesische Politik.

‡ **Paris**, 20. Nov. Die Verhandlungen über die chinesischen Angelegenheiten in der Kammer sind sozusagen im Sande verlaufen. Sowohl seitens der Interpellanten als des Ministers des Aeußern wurden nur Gemeinplätze und längst bekannte Argumente für und wider die in Ostasien befolgte Politik vorgebracht. Nicht einen Augenblick erhob sich die Debatte zu der Höhe der Wichtigkeit der dabei in Betracht kommenden Fragen. Der Sozialist Sembat hatte es notwendig befunden, die bisher von den Chauvinisten und Gegnern des Kabinetts ausgebeuteten Klagen und Beschwerden gegen die Ernennung des Feldmarschalls Grafen Waldersee zum Oberstkommandierenden der verbündeten Truppen in Petschili wieder vorzubringen, während die Nationalisten durch Denys, Cochin und Millevoye sich vielmehr in der Rolle der Verteidiger des Herrn Delcassé gefielen, ohne die Mission Waldersees zum Ausgangspunkte für Angriffe gegen das Kabinett Waldeck-Rousseau zu machen. Millevoye hielt es nur wieder für angebracht, phantastische Gefahren aus dem deutsch-englischen Abkommen herzuleiten und mit seiner gewohnten Ueberschwänglichkeit zur Vorsicht und zur Vorkehrungsmaßregeln zu ermahnen. Vor allen Dingen erklärte er sich gegen jede Verminderung der französischen Effektivbestände in Ostasien. Herr Delcassé begnügte sich, diese lange Debatte mit einigen banalen Erklärungen abzuschließen, die im allgemeinen darauf hinausliefen, daß keine Macht in China private Vorteile verfolgen dürfe und daß die französische Regierung nicht vor unbedingter Gewährung der geforderten Genugthuungen und Bürgschaften die aus der Lage in China für Frankreich wie für die anderen civilisierten Mächte erwachsenden Opfer einschränken könne. Ueber seine Rede wird berichtet:

Delcassé erklärt, die Regierung habe ihre Bestrebungen mit den militärischen und diplomatischen Bestrebungen der übrigen Mächte vereint. Redner weist auf die Umstände hin, unter denen sich die Rückkehr des Generalkonsuls Francois aus Yuennan vollzog. Die Kammer könne sicher sein, daß Frankreich hierfür völlige Genugthuung geleistet werde. Man habe gegen Peking nur vorgehen können, als man sicher war, etwas auszurichten. Während zweier Monate gaben die französischen Beamten und Soldaten, welche die Gesandtschaften bewachten, eines der bewunderwertesten Beispiele von Hingebung und Aufopferung. (Beifall.) Der Redner verbreitet sich sodann über die politische Aktion der Mächte in China und stellt fest, daß die Mächte nur mit einer Regierung verhandeln konnten, welche im Vollbesitz ihrer Autorität war und nicht von fremden Truppen in der eigenen Hauptstadt belagert dastehen konnte. Das gemeinsame Werk der Mächte könne nur unter der Bedingung vollbracht werden, daß keine der Mächte besondere Vorteile verfolge. Der Herrscher Rußlands, dessen Hochherzigkeit bekannt ist (Beifall), schloß sich unverzüglich dieser Politik an. Bezüglich der Bedingungen zu Friedensverhandlungen sei es u. a. notwendig gewesen, für die Vertreter der Mächte einen wirksameren Schutz zu schaffen, als den gewöhnlichen, die diplomatische Indemnität. Jetzt stehe man vor der Schwelle der Verhandlungen mit China. Mit der Ausbreitung des Handels in China müsse die Aufrechterhaltung der territorialen Integrität dieses Reiches Hand in Hand gehen. Die Regierung wünsche, mit den Opfern Frankreichs bald ein Ende zu machen, erst müsse aber die Genugthuung erlangt werden, die sie erwarte. Die Regierung habe Vertrauen zu der Zukunft, sie bedürfe aber auch des Vertrauens der Kammer. (Beifall.) Nachdem der Minister noch auf die Frage des Deputierten Sourde nach dem Stande der Verhandlungen mit Venezuela antwortete, daß diese Verhandlungen augenblicklich abgebrochen seien, wird die Generaldebatte geschlossen. In der Spezialdebatte beantragt Déjeante bei dem Kapitel: „Religiöse Niederlassungen im äußersten Osten", 50 000 Francs zu streichen. Delcassé weist darauf hin, daß die Regierung oft das Interesse darlegte, das die Missionen im Orient bieten. Das Protektorat über die Christen sei für Frankreich eine Tradition, und man würde den Verzicht auf dieses Protektorat, wodurch Frankreich sich selbst herabsetzen würde, im Auslande nicht der Weisheit Frankreichs zuschreiben.

Damit war die ganze Angelegenheit erledigt.

Die chinesische Krisis.

+ **Washington**, 21. Nov. Das amerikanische Kabinett hat einstimmig die von dem Staatssekretär Hay dem Gesandten Conger erteilte Instruktion gebilligt, wenn er angewiesen wird, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um alle Maßregeln zu verhüten, welche den Kaiser Kwang-ßü in die Notwendigkeit versetzen würden, Selbstmord zu begehen. Alle Mitglieder des Kabinetts sind der Ansicht, daß alle Maßregeln gegen den Kaiser vermieden werden müssen. Man hofft, infolge der Haltung der Regierung, daß Rußland Hand in Hand mit den Vereinigten Staaten gehen wird, um die übrigen Mächte zu verhindern, ihre „Habgier" zu befriedigen.

w **Shanghai**, 20. Nov. Die heute fällige Zinsrate ist gezahlt worden.

w **Peking**, 21. Nov. Graf Waldersee berichtet: Ein Detachement von zwei Kompagnien mit Geschützen und berittenen Mannschaften unter Major Mühlenfeld wurde nach Sankiatien, 21 km westlich von Peking, abgesandt. Die Spitze soll die große Mauer erreichen. Die Kolonne York erreichte am 17. Kiming, 25 km südwestlich von Hsueschwa, und wird auf dem Rückwege mit dem Detachement Mühlenfeld die Verbindung herstellen.

Der südafrikanische Krieg.

w **Mafeking**, 21. Nov. Alle Einwohner von Lichtenburg, etwa 500 an der Zahl, sind hierher gezogen. Die Regierung stellte ihnen Transportmittel zur Verfügung.

w **Johannesburg**, 21. Nov. Lord Roberts meldet vom 18. ds.: Oestlich von Tabanchu habe am 16. eine Bureuabteilung die britischen Posten angegriffen. 1 Offizier und 3 Mann wurden getötet, 1 verwundet, 1 gefangen. Im Laufe des Tages wurde ferner ein Posten bei Spionfontneck angegriffen und die Garnison zur Uebergabe aufgefordert. Nach Ablehnung dieser Aufforderung beschossen die Buren eine Zeit lang mit Artillerie die Stadt und zogen dann weiter. Im südlichen Teile des Oranjefreistaates ist der Feind in der letzten Zeit sehr thätig. Die Eisenbahn und Telegraphenlinie in der Nähe von Edinburgh wurden wiederholt zerstört.

Präsident Krüger.

w **Paris**, 21. Nov. Die Regierung stellt, den Abendblättern zufolge, dem Präsidenten Krüger für die Reise von Dijon nach Paris einen Sonderzug.

+ **Marseille**, 20. Nov. Der Enkel des Präsidenten Krüger, Eloff, ist hier mit den letzten Instruktionen des Präsidenten Krüger für Dr. Leyds eingetroffen.

+ **Marseille**, 21. Nov. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung hat der Bürgermeister beschlossen, dem Präsidenten Krüger alsbald nach seiner Ankunft im Hotel einen Besuch abzustatten, um ihm den Ausdruck der Sympathie des Stadtrats von Marseille und der Bevölkerung zu übermitteln. Der Präfekt wird im Namen der Regierung den gleichen Schritt thun. Krüger wird demnach zwar nicht offiziell empfangen werden, aber er empfängt offizielle Besuche.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 22. Nov. „Der fliegende Holländer". 17. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, 23. Nov. „Otto Langmann Witwe". 18. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Samstag, 24. Nov. „Die Nachtwandlerin". 18. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
Montag, 26. Nov. „Undine". 18. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

In Baden-Baden.

Mittwoch, 21. Nov. „Der Fremde". „Frau Königin". 9. Ab.-Vorst

SIDONAL
(CHINASAURES PIPERAZIN)
das von ersten medicinischen Autoritäten
empfohlene Heilmittel gegen
GICHT, STEINLEIDEN
bringen wir jetzt auch in Tablettenform in den Handel.
Käuflich in den Apotheken.
Vereinigte Chemische Werke A.-G., Charlottenburg.
14027

Frankfurter Börsenkurse vom 20. November 1900.

Staatspapiere.

	In Prozent. Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	94.70	91.9
„ 3½ „ „	95.00	95.2
„ 3 „ „	87.70	85.5
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. „	95.40	94.7
„ 3½ „ „	95.80	94.9
„ 3 „ „	85.90	85.5
Baden 3½ Obl. . . fl.	93.70	94.0
„ 3½ dto. . . M.	93.50	93.7
„ 3½ v. 86 (abg.) „	93.30	93.0
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	91.60	92.2
Bayern 4 Abl.-R. . . fl.	99.70	100.1
3 E.-B.-Obl. M.	84.70	84.5
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Bretten v. 1887 incl. Coup. p. 1. 7. 99 „	—.—	88.70
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.20	95.7
Gr. Hessen 4 St.-R. „	99.80	100.9
Württ. Obl. 3½ v. 75, 80 „	94.20	94.70
„ „ 3½ v. 81 85 „	93.50	94.5
„ „ 3½ v. 85 u. 87 „	93.50	94.70
„ „ 4 v. 1891 „	100.5	101.7
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	93.10	94.7
„ „ 3½ v. 1893 „	93.60	94.80
„ „ 3½ v. 1894 „	93.70	94.80
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	87.40	87.3
Griech. E.-B. v. 70 fr.	37.50	37.50
Italien. 4 Rente . M.	93.85	94.70
Italiener 4 Rente M.	93.10	94.70
„ 4 am. v. 89 S. III u. IV	92.20	92.1
Oest. 4 Goldrente . fl.	97.20	98.10
„ E.-B.-St. Sch. L. G.	—.—	95.50
„ 5 E.-B.-St. Sch. S.	—.—	119.80
„ 4 Silber-Rente fl.	97.50	97.40
„ 4 Papierrente fl.	96.30	95.20
„ 5 E.-B.-Staatsbah.	—.—	144.20
Portugiesen 4 St.-Anl.	35.20	37.10
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.70	98.30
Rumän. 3%	—.—	—.—
dto. am. 5 Rte. 81 85	87.30	87.50
Russen 4 am. Rt. v. 80	72.80	73.40
„ 4 „ „ v. 94	71.00	73.20
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	97.20	98.60
„ Goldanl. v. 1889	97.10	100.60
„ C. E.-B. S. 1, 2, 89	99.70	98.50
„ Cons. E.-S. 3 v. 91	—	98.40
„ Goldanl. E. 2 v. 90	99.60	98.30
„ Staatsr. v. 94	97.50	95.70
„ Goldanl. v. 94	—.—	90.20
Schweden 3½ v. 80 M.	87.20	97.50
„ 3½ v. 86 „	91.9	95.70
„ 3½ v. 90 „	91.50	93.8
„ 3 . . „	86.20	84.50
4 Serb. amort. v. 1895	59.20	61.30
4 Span. ausl. v. 1882	69.9	63.70
Ungarn 4 Goldrente fl.	96.50	96.5
4 Ungar. Staatsr. Kr.	91.0	91.0
4½ „ E.-A. 89 Gold	100.70	100.70
4½ „ E.-A. 89 Silb.	98.70	97.7
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	—.—
6% Chinesische Anleihe	99.60	98.80
5 „ „	95.50	98.40
4 Egypt. unific.-Obl.	105.10	105.60
5 Mexiko Anleihe v. 88	42.10	42.20

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. K. (abg.)	92.50	93.50
3 Baden-Bad. v. 1886	83.00	84.60
3½ „ von 98—1903	—.—	89.80
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.30	99.80
3½ dto. v. 98—1902	—.—	95.5
3½ Heidelberg v. 1894	—	90.80
3 Karlsruhe von 1886	91.60	87.20
3 „ von 1889	88.00	91.10
3 „ von 1896	—	84.90
3 „ von 1897	—	84.5
4 „ von 1900	100.30	100.4
3½ Lahr von 1889	—	91.90
3½ Mannheim v. 1888	99.60	99.8
3½ „ v. 1895	—	92.0
3½ Mannh. 1898—1903	—	91.00
4 „ 1899—1904	99.40	100.20
3½ Stadt Pforzh. M.	—	99.00
4 dto. Rom i. G. fil. gr. Serie II—VIII	94.30	95.70

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	157.70	148.00
Frankfrt. Bank M. 4½	—	188.50
Badische Bank . 4%	111.60	121.25
Berliner Hdlsges. 4%	146.70	151.70
Darmstädt. Bk. M. 4%	132.50	134.40
Deutsche Bank . 4%	189.80	196.90
Deutsche Vereinsb. 4%	115.20	119.40
Dist.-Komm.-Ant. 4%	177.20	179.60
Dresdener Bank 4%	141.3	148.5
Mitteld. Kreditb. 4%	107.9	110.00
Natibk. f. Deutschl. 4%	132.70	135.80
Oberrhein. Bank 4%	116.00	118.10
Pfälzische Bank 4%	134.60	136.00
Rheinische Kreditbk. 4%	140.20	141.50
Schrzwld. Bankverein	110.00	117.00
Süddeutsche Bank 4%	110.60	108.8
Württ. Notenbank 4%	111.50	109.90
„ Vereinsb. 5%	139.20	139.5
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	121.30	120.70
„ Kredit-Bk. 5%	—	208.60
Wiener Bankverein 5%	—.—	118.50

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	201.50
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	396.90
Bad. Uhrenfabr. Furtw	50.00	50.50
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	80.40	71.50
Cementwerk Heidelbg.	—	140.00
Ettlinger Spinnerei	—	109.80
Farbwerke (Höchst) 5	—	347.50
Karlsr. Maschinenb. 5	—	231.90
Masch.-Fbr. Gritzner 4	186.70	171.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	106.70	107.50
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	227.00

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbach 4%	218.20	231.00
Pfälzische Maxb. 4½%	—	145.8
Pfälzische Nord 4%	126.2	32.7
Nordb. Lloyd . 4%	107.7	117.2

Aktienausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	149.60
Oest. Südb. (Lomb.) 5	24.50	26.8
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	145.8
Ital. Mittelm. 2.500 4	97.70	99.00
Westsizilian. E.-B. 4%	30.20	b .40
La Veloce Ptg.-A. 5%	77.00	74.50
dto. St.-A. 4%	47.20	47.00

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	99.20	100.70
3½ Pfälzische . . .	91.30	91.80
3½ „ comm. .	91.60	93.70
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.40
4 Böhm. Nord i. G.	—	97.50
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.10	95.90
„ steuerfr.	97.70	98.50
4 Franz Josef „	95.50	96.30
4 Mähr Grzb. v. 95	93.20	94.50
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	106.20	108.30
5 dto. Lit. B. fl.	104.20	107.70
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	102.50	102.70
4 „ „ M.	91.20	91.00
3 „ „ Fr.	67.00	69.10
5 „ Ungar. Stsb.	106.00	108.30
4 „ von 1883 M.	97.90	98.8
3 „ I.—VIII. Em.	87.50	88.00
3 „ IX. Emmij.	84.1	85.70
3 „ von 1885 Fr.	84.10	84.70
3 „ Erg.-Netz „	84.70	83.30
3 „ von 1895 strf.	78.50	81.80
3 Prag-Duxer v. 1896	87.90	77.30
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	71.20	72.5
3 dto. v. 1891	72.20	70.70
4 Rudolf. . strf. fl.	94.50	96.20
4 „ (Salzgtb.) M.	97.10	99.30
5 Ungarische Galiz. fl.	105.10	105.10
5 Vorarlberg . strf.	92.50	93.50
3 Ital. Eüb. S. A—E.	56.9	58.10
3 Livornes. S. C. D. u. D.	58.90	60.0
3 Südital. E.-B. (Mer.)	59.30	61.00
4 Toskanische C. Fr.	94.90	94.70
5 Westfic. E. v. 79 strf.	—	97.50
4 Russ. Südwest E.-B.	96.70	97.70
4 Wladikawkas E.-B.	96.70	97.20
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	97.40	97.20
Oeste de Minas E.-B.	—	46.70
6 Cal. Pac. III. Mortg.	101.80	102.50
5 California u. Oregon	111.50	111.20
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.50	117.5
Southern Pac. of Calif.	137.60	10[illegible].50
West. R.-York B. 1. M.	119.60	120.00

Pfandbriefe.

4 Frkf.-Hyp.-Kr. S. 27	99.50	99.50
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	91.90	92.60
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	98.70	98.70
3½ Meining. Hypthbk.	—	90.50
4 dto. (unk. b. 1900)	—	98.50
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	91.00
4 Pfälz. Hyp.-C. „ 1898)	99.80	99.70
3½ dto.	—	91.20
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.20	98.30
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	90.00
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	90.50	90.00
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	89.80
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	90.20
4 Preuß. Hyp.-Verf. Bf.	96.20	96.50
3½ „ Verf.-A.-G. .	90.20	90.00
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	90.70	90.20
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1905	90.70	90.50
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	99.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909 .	100.00	99.50
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	99.50	99.50
3½ dto.	91.20	90.60
3½ dto. S. 69—82	91.20	90.60
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.00	99.80
4 Württ. Hypothekenb.	99.70	99.90
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	97.[illegible]
5 Dortmund Union-H.	111.20	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	100.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	92.70	92.80

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien .	139.10	14[illegible].00
4 Bayerische Prämien	155.60	158.50
3 Donauregulierung .	—	127.50
3½ Köln-Mindener .	130.90	133.70
3 Madrider 100 Fr. .	42.50	39.40
4 Meininger Präm.-Pf.	129.5	132.8
3½ Oesterr. v. 1854 .	162.2[illegible]	17[illegible].10
4 „ v. 1860 .	131.5	134.9
3 Oldenburger . .	126.90	129.50
3 Türken Fr. 400. .	105.80	109.40

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	38.90	40.20
Augsburger . . fl. 7	24.60	24.6
Braunschweig Thlr. 20	128.90	129.0
Finnländer Thlr. 10	63.30	68.00
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.30	24.10
Mailänder . Fr. 45	—	48.60
„ . Fr. 10	13.80	14.90
Meininger . fl. 7	24.20	24.40
Neuchateler . Fr. 10	28.00	27.40
Oesterr. v. 1834 fl. 100	—	348.00
„ Kred. v. 58 „ 100	—	344.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	24.50	24.50
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	282.90	287.80
Venetianer . Lire 30	23.20	23.20

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.2[illegible]
dto. Eisenbahn		4.20¼
Belgische . . . Fr. 100		81.00
Franz. . . . „ 100		81.20
Oesterr. S.-W. . fl. 100		84.10

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	13.34	16.25
Dollars in Gold. . .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns . .	20.45	20.37

Papier-Geld.

Amer. (II. Grenb.) p. D.	—	4.19½
Franz. Banknoten. .	—	81.40
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.50
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.30	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.26	—
Italien	Lire 100	76.87.5	—
London	Lstr. 1	20.425	20.45 B 20.41 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.20¾	4.21
Paris	Fr. 100	81.40	—
Schwz. Bkplätze. . . .	Fr. 100	81.10	—
Wien s. W.	fl. 100	84.85	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 5%.

Prämien-Erklärung: 27. Nov. **Abrechnungstage** 29. Nov.

Notierungstage für Prolongationssatz 26. u. 27. November 1900.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter,

Frau Gartendirector Krautinger Wwe,

Emilie, geb. Martz,

nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren heute abend 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Badenweiler, den 20. November 1900.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Pauline Krautinger, Badenweiler.
Hermann Krautinger und Kinder, Säckingen.
Gustav Krautinger, Genua.
Frau **Marie Krautinger** und Kinder, Badenweiler.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 22. November 1900, nachmittags 2 Uhr, statt.

Kranzspenden und Leidbesuche bittet man, dem Wunsche der Entschlafenen entsprechend, zu unterlassen. 1474

Kunsthandlung E. Büchle, Rahmenfabrik,

Kaiserstrasse 149,

empfiehlt

Stiche, Radierungen, Gravüren,

Büsten, Säulen, Staffeleien,

Bilderrahmen *in moderner und einfacher Art,*

Farbige Photographien *aus allen bekannten Gegenden*

in grosser Auswahl. 1246

Praktischste und nützlichste Weihnachts-Geschenke für jedes Haus.

J. Schöberl's neues Patent-Sophabett

verwandelt sich mit einem Handgriff von einem kleinen Sopha in ein 2 Meter langes Bett mit Sprungfeder-Matratze. Dasselbe ist außerordentlich praktisch, unentbehrlich bei beschränkter Wohnung, da es bei Tag ein elegantes Sopha, nachts ein großes, bequemes Bett für die schwerste Person bildet. 8192

J. Schöberl, Hoflieferant, **München,** Karlstraße 34.

Auf Wunsch franco u. gratis Preisliste u. Stoffmuster; man verlange ausdrücklich Sophabett-Preisliste.

Räumungs-Ausverkauf

in meiner Filiale ☛ Schlossplatz 20. ☚

Wegen anderweitiger Verwendung des Lokals Schloßplatz 20 sehe ich mich zur Aufgabe meiner Filiale veranlaßt und sind daher die daselbst befindlichen Vorräte von 1470

farbigen und schwarzen Kleiderstoffen, Weißwaren, Tischtüchern, Handtüchern, Baumwollflanellen, Portièren, Teppichen, Tischdecken, Bettdecken, Buxkins, Schürzen etc.

zu abermals bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Zurückgesetzte Kleiderstoffe, vorzügliche Qualitäten,

das Meter 65 Pfg., 70 Pfg., 85 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.25, Mk. 1.50, Mk. 1.75, Mk. 2.—,
frühere Preise Mk. 1.— bis 4.—.

S. Model, Karlsruhe.

J. Lang's Verlagsbuchhandlung, Karlsruhe.

Als vorzügliche ☛ **Weihnachtsgeschenke** ☚ für jede Familie empfehlen wir folgende in unserem Verlage neu erschienene Werke:

Alemannische Gedichte

von 1425

J. P. Hebel.

Volksausgabe mit 88 Federzeichnungen von **K. Kögler.**

Mit einer biographischen Einleitung aus Hebels Lebensgang von **H. Albrecht,** Pfarrer a. D. in Dinglingen.

Preis in vornehmem Ganzleinenband Mk. 6.—.

Beiträge zur Erziehung der deutschen Jugend.

Mit besonderer Berücksichtigung der **Pflege der Liebe zu Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich,** für **Haus und Schule** bearbeitet von **Edmund Hartmann,** Gymnasiallehrer in Gießen.

Preis broschiert Mk. 1,80, in Ganzleinwand gebunden Mk. 2.50.

Heute Mittwoch den 21. November,

abends von 5—6 Uhr,

findet die gesetzliche Neuwahl zur Generalversammlung der **großen, ca. 16000 Mitglieder** umfassenden **Allgemeinen Ortskrankenkasse** dahier statt.

Es sind **58 Arbeitgeber** und **116 Arbeiter** zu wählen. Es ist sehr zu beklagen, daß die Herren Arbeitgeber aus den bürgerlichen Parteien an der letzten Wahl sich nur in ganz kleiner Zahl beteiligt haben. In Folge davon ist es den Sozialdemokraten gelungen, den **gesamten Vorstand** der Ortskrankenkasse, also nicht nur die Sitze der Arbeiter, sondern **auch diejenigen der Arbeitgeber** mit ihren Anhängern zu besetzen.

Abgesehen davon, daß die Arbeitgeber zu ⅓ an der Finanzgebarung der Ortskrankenkasse beteiligt sind, ist es unseres Erachtens auch eine ernste politische Pflicht der staatstreuen Arbeitgeber, die Verwaltung der Ortskrankenkasse nicht ausschließlich der Sozialdemokratie zu überlassen.

Wir erlauben uns daher, unsere Mitglieder und Freunde aufzufordern, diesmal von ihrem Wahlrecht zahlreichen Gebrauch zu machen. Der im Einvernehmen mit andern bürgerlichen Parteien vereinbarte Wahlvorschlag ist gedruckt und wird vor dem Wahllokal abgegeben. 1475

Wahllokal: Rathaus, Zimmer Nr. 32, ebener Erde, Eingang Zähringerstraße.

Karlsruhe, 21. Novembrr 1900.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Färberei u. chemische Waschanstalt

vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.

Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245, Erbprinzenstr. 10 u. Schützenstr. 8.

Prompte Bedienung. ✳ Sorgfältige Ausführung.

Mässige Preise. 1179

Möbel-Magazin

vereinigter Schreinermeister E. G. m. u. H. Karlsruhe,

Amalienstraße 31, 1441

empfehlen sich zur Lieferung **ganzer Aussteuern** sowie zur Anfertigung **einzelner Möbel** nach Zeichnung in stylgerechter, solider Ausführung und billigster Berechnung.

Eigene **Tapezier-Werkstätte** zur Herstellung **sämtlicher Polstermöbel.**

Pfänder-Versteigerung.

Vom 19. bis 23. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen **Fahrnispfänder** bis **Lit. X. Nr. 10,000 gegen Barzahlung** und zwar:

Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Uhren 2c.

Donnerstag: Betten, Schuhe und Stiefel 2c. 1430

Freitag: Ellenwaren, Kleider, Uhren 2c.

Karlsruhe, den 17. November 1900.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Julius Hoeck,

Kriegstraße 6, Telephon 74.

Laden mit glaswei m Ausschank von Südweinen

Waldstr. 41, Ecke Kaiserstr.

Badische, Pfälzer, Rhein- u. Moselweine

in Faß pr. Liter **45, 50, 60 u. 80 Pf.** bis zu den feinsten, nur in Flaschen gelagerten Qualitäten.

Großes Lager direkt importierter Bordeaux- und Südweine, Cognac 2c. 1468

Schaumweine

erster deutscher und franz. Häuser.

Spezialität:

Krankenweine und Markgräfler Schaumweine

m. goldener Medaille prämiiert

Telefon No 1303. **Patent-Bureau C. KLEYER Karlsruhe** Kriegstr. 77 INGENIEUR-PATENTANWALT 4097-53 II

Markgräfler Wein.

Einkauf u. **Auskunft** besorgt kostenlos das **Weineinkaufsgeschäft** von

J. G. Grether

in **Müllheim.** 1451

Jüngeres gewandtes Fräulein von angenehmen Aeußern für sofort und dauernde Stellung als

Ladenfräulein

für feines Geschäft nach Pforzheim **gesucht.** Angabe der bisherigen Thätigkeit erbeten.

Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1465.

Stellegesuch.

Für ein gebildetes Fräulein aus sehr achtbarer Familie, welches perfekt französisch und englisch spricht, Stenographie u. die doppelte Buchhaltung versteht und darin bereits praktisch gearbeitet hat, wird eine Stelle als

Buchhalterin

gesucht. Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. unt. Nr. 1464.

1445

Friedrich Blos,

Grossherzogl. Hoflieferant,

F. Wolff & Sohn's Détail.

Karlsruhe.

Kaiserstrasse 104, Herrenstr.-Ecke.

ladet hiermit ergebenst ein zum Besuche seiner mit allen ***Saison-Neuheiten*** *reichhaltig ausgestatteten*

Weihnachts-Ausstellung

☛ Mein Geschäft ist im Monat Dezember auch an den Sonntagen geöffnet.

Leder-, Bronze-, Holz-, Glas-, Porzellan-Waren, Reise-, Galanterie-Artikel.

Fächer, Schmuck-Artikel, Parfümerien, Seifen, Toilette-Artikel u. s. w.

Herrschafts-Wohnung.

Kriegstrasse Nr. 47a

in schöner, freier Lage, ist eine Herrschaftswohnung, bestehend aus 9—10 Zimmern, Glasveranda, Loggia, Bad und sonstigem reichlichem Zugehör, Zentralheizung, elektrisches Licht u. Gartenanteil zu vermieten.

Zu erfragen Kriegstrasse 47a parterre. 1111

„Gloriosa"

Christbaum-Untersatz mit Dreh- und Musikwerk. Auch als drehbarer Tafelaufsatz, Bouquets- und Pyramidenhalter zu verwenden. (Für Gewicht von 100 Pfund probiert.) 1472

Preis Mk. 49.—, Goldverzierte Aufsatzschale dazu Mk. 6.75.

M. Hack, Musikwerke,

Karlsruhe

(neben dem Hauptbahnhof).

AUGUST SCHULZ Karlsruhe i/B.

Damenwäsche — Ausstattungen. — Kinderwäsche.

Billigste Bezugsquelle

2000.—33

H. Maurer, Pianolager,

Karlsruhe, Friedrichsplatz 5,

empfiehlt

Flügel von **Bechstein, Blüthner, Rönisch, Schiedmayer.**

Pianinos von **Berdux, Ecke, Neumeyer, Rosenkranz, Rönisch, Schiedmayer, Schwechten, Seiler** und andere preiswürdige Fabrikate von **Mk. 450** an.

Harmoniums von **Mason & Hamlin, Wilcox & White, Lindolm, Manborg, Schiedmayer** von **Mk. 80** an. 1469

☛ Unerreichte Größe und Gediegenheit ☚
☛ der Auswahl, langjährige Garantie. ☚

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten Frisierkämme, Toiletterollen,

sowie alle Arten

Toiletteartikel

empfiehlt 1414

zu praktischen Weihnachts-Geschenken

Luise Wolf, Wwe.,

4 Karl-Friedrichstraße 4.

Niederlage der **Parfumerien und Toiletteseifen** von **F. Wolff & Sohn.**

Förderkohlen

überall hin lieferbar

billig abzugeben. 15033

Off. u. **F. 356** an die Ann.-Exped.

D. Schürmann, Düsseldorf.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.